

II-4166 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 21271J

1988-05-16

A N F R A G E

der Abgeordneten Waltraud Horvath, Dkfm. Ilona Graenitz
und Genossen
an den Herrn Bundesminister für Landesverteidigung
betreffend Bundesheer-Werbung bei der Wiener Frühjahrsmesse 1988

Herr Bundesminister, mit Befremden ist von demokratisch gesonnenen Österreicherinnen die in der Zeitschrift "Falter" Nr. 15/88 fotografisch dokumentierte Berichterstattung über die Schau des österreichischen Bundesheeres bei der Wiener Frühjahrsmesse aufgenommen worden.

Als besonders abstoßend wurde empfunden, daß ausgerechnet im "Gedenkjahr 1988" für das österreichische Bundesheer dadurch geworben wurde, ausgerechnet Frauen in jener Pose zu zeigen (nämlich mit Kübeln und Putzlappen "bewaffnet", auf Knien rutschend, den Böden schrubbend), in welche vor fünfzig Jahren Angehörige einer ebenfalls langjährig diskriminierten Personengruppe, Menschen jüdischer Abstammung, zur "Straßenreinigung" auf Wiens Pflaster niedergezwungen wurden.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an den Herrn Bundesminister für Landesverteidigung die nachstehenden

A n f r a g e n :

1. War Ihnen Inhalt und äußere Form des Ablaufs dieser Veranstaltung bekannt?

- 2 -

2. Wenn ja, haben Sie diese Veranstaltung in der beschriebenen Art persönlich genehmigt?
3. Wenn ja, war der augenfällige Vergleich des Spektakels mit den tragischen Ereignissen des Jahres 1938 für Sie nicht einsichtig?
4. Wenn nein, warum nicht?
5. Was haben Sie unternommen, bzw. welche Vorkehrungen gedenken Sie zu treffen, damit eine derart kontraproduktive Werbung für den Gedanken der Umfassenden Landesverteidigung der Republik Österreich in Zukunft unterbleibt?

ter Zeit bestimmte: Scheidung, Gefängnisstrafe, Arbeitslosigkeit, Drogenkonsum und Obdachlosigkeit. Aber eine grundlegende Änderung ist ihnen aus eigener Kraft kaum möglich. Eine grundlegende Änderung benötigt eine Wohnung zum Fundament, dann könnten sie vielleicht weitere Schritte setzen: Arbeit suchen und finden, Frankas jüngste Tochter (aus erster Ehe) aus dem Internat und zu sich nehmen, und so weiter — wie das im sozialen Märchenbuch so seinen Lauf nimmt.

Doch bleiben wir in Österreich: Am Tag ihrer Hochzeit ist die Anschrift der ehemaligen Diplomkrankenschwester und des ehemaligen Reisebüroangestellten noch die Obdachlosen-Not schlafstelle „Im Werd“. Auch die rund hundert Gäste, die das Anstecken der Ringe lautstark be-

und Doppler. Zwei, drei Flaschen verschwinden in geräumigen Manteltaschen — zur privaten Reserve. Bianca, die korpu

läßt sich nicht einschüchtern. Wahllos gleitet sie über die Gitarrensaiten und intoniert dazu ihren Sirenengesang — mit hoher

Zwischen Knödeln und Kanonen

Ein Beitrag des Bundesheeres zum Thema „Frauen und Militär“



Mit den Frauen beim Heer ist das nicht so einfach

Verein für
KONSUMENTENINFORMATION
"Orientierung am
Wohnungsmarkt"
(VERANSTALTUNGSREIHE)

- Überlegungen vor der Wohnungssuche
- Umgang mit Immobilienmaklern
- Übersicht der häufigsten Rechtsformen am Wohnungsmarkt:
Hauptmiete / Untermiete
befristete Mietverträge / unbefristete Mietverträge
Genossenschaftswohnung / Eigentumswohnung,
Altbaogentrum usw.
- Ablöseverbot
- Höhe des Mietzinses, usw.

Im Anschluß steht auch ein technischer Bauberater zur Verfügung und es besteht die Möglichkeit, das BTX-Wohnservice in Anspruch zu nehmen.

WANN: Donnerstag, 21.4.1988, 17 Uhr
(Folgeveranstaltungen: 26.5., 16.6. 1988, 17 Uhr)

WO: Verein für Konsumenteninformation
Manahilferstraße 81, 1060 Wien

Wir danken den Firmen Steyr-Daimler-Puch, Schrack, Anker-Brot... für ihre Unterstützung dieser Schau des Österreichischen Bundesheeres...“, spricht mit Autofahrer-Unterwegs-Stimme ein Offizier höheren Dienstranges ins drahtlose Mikrofon. Sein Publikum besteht aus 200 Gästen der diesjährigen Wiener Frühjahrsmesse. Auf Dächern und in der Nähe stehen Soldaten mit überkompletter Videoausrüstung, im Steyr-Pavillon sitzt die Aufzeichnungsmannschaft.

Das Bundesheer zeigt Pioniere, Gewichtheber, Suchtgift-

hund und Fahrzeuge. Aus dem Drehturm eines Panzers klettert eine junge Frau in kompletter Uniform auf die von den Pionieren errichtete Elementbrücke und verweilt dort. Zwei weitere „Wehrfrauen“ folgen ihr nach.

Der Moderator erinnert seine Zuseher an die Diskussion um die Aufnahme von Frauen ins Heer: „Sie werden fragen, warum wir vom österreichischen Bundesheer nicht dafür sind. Wir haben dazu etwas vorbereitet.“

Discomusik ertönt. Die drei „Wehrfrauen“ auf der Bühne beginnen mit einer kleinen Show: Marschschrifte, dann fällt in

ster Mayr auf einer im Anschluß daran einberufenen Pressekonferenz.

Peter Krobath

Striptease-Manier die Uniformjacke, jetzt werden Zigaretten angezündet, Entspannung. Unversehens jedoch tauchen Bodenbürsten und Wascheimer auf der Bühne auf, die schönen Damen gehen auf die Knie und schrubbieren die Elementbrücke. Bald erheben sie sich wieder und fangen an, sich in eleganter Pose zu schminken. Die Musik verklingt.

„Sie sehen, daß das mit den Frauen beim Heer nicht so einfach ist“, erklärt der Moderator, „denn wenn ein Mann in der Früh aufsteht, ist er schon schön — eine Frau braucht aber noch drei Stunden, bis sie schön ist.“

Michael Plodner



...die brauchen drei Stunden, bis sie schön sind!

gegen eine Wahl von Waldheim und Steyrer vorgebracht. Tenor: die Großparteien und ihre Kandidaten sind austauschbar. Daher Gegenkandidatur von Meissner-Blau. Daher im zweiten Wahlgang Wahlenthaltung.

So also steht mein Satz: Waldheim ist das kleinere Übel.

Es gibt für mich auch jetzt noch viele Gründe glücklich zu sein, daß Steyrer, den doch damals alle für das kleinere Übel hielten, gegen das große Übel den Kürzeren zog. Ich habe aber begriffen, daß sich mein Satz verselbständigt hat. Die polemische Botschaft von damals hat er verloren.

Geblieben ist eine haltlose Wertung und eine Handgreiflichkeit gegen mich und andere entschiedene Gegner der Großparteien. Das ist der Grund, weshalb ich diesen Satz wiederholt bedauert habe.

Gegenüber dem Kopfsteher Sichrovsky bestehe ich allerdings auf meinem Satz. Man bleibt eine lächerliche moralische Anstalt, wenn man das Übel quantifiziert. Im Ernstfall sich für das Übel an sich zu entscheiden, ist ein politischer Ausweg. Das kleinere Übel ist ein moralisches Karussell. Solang es fährt, können moralische Anstalten ungehaltene Reden schreiben.

Werner Vogt